

— England. Ueber eine Collision zweier Dampfer bei Cap Finisterre liegt folgende Schilderung vor, die ein Geretteter von der Besatzung des „Lagham“, eines der beiden Dampfer, giebt: „Der englische Dampfer „Lagham“ war von Laganrog mit Weizen nach Rotterdam bestimmt. Außer dem Kapitän und 20 Mann Besatzung befanden sich 2 Passagiere, sowie die Frau des Kapitäns mit ihrem Kinde an Bord. Wir hatten ziemlich viel schlechtes Wetter und so dichten Nebel zu bestehen, daß es nicht möglich war, vorauszusehen. Da plötzlich hört die Wache an Deck eine Dampfpeife und gleich darauf bemerkte man rechts voraus einen großen Dampfer, welcher einen Moment später mit einem schrecklichen Krach an der Steuerbordsseite mittschiffs in unser Schiff hineinflie. Es war der spanische Postdampfer „Gijon“, von Corunna mit Post und Passagieren nach Kuba bestimmt. Die Gewalt des Zusammenstoßes war furchtbar. Wir erhielten schwere Beschädigungen, das Wasser strömte durch die geöffneten Seitenplatten und wir Alle sahen, daß unser Schiff in kurzer Zeit sinken mußte. Wir führten nur drei Boote, welche sämtlich mit zertrümmert wurden. Unsere Mannschaft war sofort an Deck. Als die Schiffe zusammenstießen, kletterten wir über die Reling auf das Deck des „Gijon“ und holten Frau und Kind ebenfalls herüber. Die inzwischen auf Deck gekommenen Passagiere des „Gijon“ stießen herzzerreißende Schreie aus; die Verwirrung wurde noch erhöht, als es sich herausstellte, daß der „Gijon“ ebenfalls schwer beschädigt war und jeden Augenblick sinken konnte und auch wirklich sank. Man glaubt, ungefähr 20 Minuten nach der Collision, welche gegen 7 Uhr Abends erfolgte, sanken beide Dampfer. Der „Gijon“ hatte 78 Mann Besatzung und 113 Passagiere an Bord. Den „Times“ wird aus Madrid unterm 27. Juli noch Folgendes gemeldet: „Außer den 56 Personen, die vom „Santo Domingo“ gerettet wurden, ist ein Boot mit 8 Matrosen und 7 Passagieren in Muros an der galizischen Küste glücklich angekommen. Einschließlich der in Gravesend gelandeten 13 Schiffbrüchigen sind mithin von den 220 Personen, die sich einer ungefähren Berechnung nach an Bord beider Dampfer befanden, 84 gerettet worden. Man nimmt an, daß über 130 Menschenleben verloren gingen. Spanische Blätter veröffentlicht sensationelle Berichte über die Katastrophe und aus allen erhellt, daß, obwohl der Kapitän des „Gijon“ mit dem Revolver in der Hand seine Pflicht that, von dem Augenblick des Zusammenstoßes an die größte Verwirrung und Unordnung an Bord herrschte. Ein Kampf ums Leben entspann sich zwischen den Passagieren und der Mannschaft, bis das Schiff mit dem Bug zuerst unterging. Das vom „Santo Domingo“ aufgenommene Boot war bis zum Wasserspiegel beladen, und es wird behauptet, daß die Geretteten gezwungen waren, Gewalt zu brauchen, sogar mit Messern, um die um das Boot herum mit den Wellen ringenden Personen zu verhindern, dasselbe zu entern und zum Sinken zu bringen. Die spanischen Behörden und die transatlantische Gesellschaft thaten Alles, was möglich war, für die Geretteten.“

— Türkei. Die Pforte soll angesichts des einmütigen Widerstandes gegen ihre Absicht, die fremden Postämter in der Türkei zu schließen, bereits eingelenkt haben. Gleichzeitig mit dem Einspruch war ihr eröffnet worden, daß die Mächte nicht abgeneigt seien, in diplomatische Verhandlungen über die Frage einzutreten. Darauf einzugehen, ist die Pforte nunmehr anscheinend bereit.

#### Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Das Ministerium des Innern macht durch Verordnung wiederholt bekannt, daß die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn bis auf Weiteres verboten ist. Doch ist den Wirtschaftsbesitzern innerhalb der an das Königreich Böhmen grenzenden Amtshauptmannschaften Delsnitz, Auerbach, Schwarzenberg, Annaberg, Marienberg, Freiberg, Dippoldisdorfer, Pirna, Bauen, Ebbau und Zittau gestattet, ihren eigenen Bedarf von Rind- und Zuchtvieh an Rindern unter gewissen Bedingungen aus Böhmen einzuführen.

— Leipzig. Das „Leipz. Tagbl.“ schreibt: Das finanzielle Resultat des 8. deutschen Bundeskongresses stellt sich nach den bis jetzt stattgehabten Erhebungen, die allerdings noch nicht ganz zuverlässig sind, folgendermaßen: Die gesammten Ausgaben belaufen sich auf etwa 515,000 M., die gesammten Einnahmen auf etwa 435,000 M., so daß hiernach ein Deficit von etwa 80,000 M. vorhanden ist. Zu den Einnahmen haben beigetragen der Schließauschuß etwa 210,000 M., der Billeterverkauf 150,000 M., der Wirtschaftsausschuß etwa 63,000 M., die Einnahmen für Staudgeld auf dem Volkshelustungsplan etwa 4700 M. Wir haben hierzu zu bemerken, daß noch verschiedene Einnahmen in Aussicht stehen, durch welche voraussichtlich das Deficit sich etwas verringern wird, und daß schon im Budget für das Bundesfesten ein Ausfall von 75,000 M. vorgesehen war. Beim 3. deutschen Turnfest im Jahre 1863 belief sich das Deficit auf etwa 60,000 M., das damals von der Stadt allein bezahlt wurde. Für das diesmalige Deficit haben die Stadtgemeinde

zu 17/20 und die hiesige Schützengesellschaft zu 2/20 aufzukommen.

— Zwickau. Die Tagesordnung zur Sitzung des Kreisaußschusses, Mittwoch, 13. August d. J., Vormittag 1/2 12 Uhr besagt Folgendes: 1) Beschwerde des Materialwaarenhändler E. Meunier jr. in Treuen wegen seiner Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 2) Recurs des Maschinenfabrikant E. Böhm in Chemnitz wegen Entrichtung von Kaufgelde-Abgaben. 3) Recurs der verehel. Hesselbach in Dresden gegen ihre Abschätzung zu den Communanlagen in Schneeberg. 4) Abgabenreclamation des Webers C. G. Dressel in Falkenstein. 5) Recurs gegen die Abschätzung des Rentier C. H. Pehold in Neustädtel zu den dortigen Communanlagen. 6) Recurs des Rentier Jul. Funck in Neustädtel gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 7) Differenz zwischen den Ortsarmenverbänden von a. Schönberg und Muldenhammer wegen Erstattung des Unterstützungsaufwandes für die Sonntag'schen Eheleute; b. Hainichen und Oberlichtenau wegen Unterstützung der Familie des Wälders Diege; c. Deberan und Grünbach wegen Restitution des Bekleidungsanwandes für den Weber Stöbel aus Grünbach; d. Meerane und Seiseritz wegen Erstattung eines Schulgelddrückstandes für die Kanis'schen Stiefkinder. 8) Regulativ über Erhebung von Abgaben zur Armenkasse von öffentlichen Lustbarkeiten in Limbach. 9) Recurs des Hotelbesitzer Rob. Jungbündel in Zwickau gegen die Höhe seiner Gemeinde-Gewerbesteuer. 10) Erhebung einer Gemeinde-Gewerbesteuer vom Gast- und Schankwirthschaftsbetriebe, sowie vom Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus in Eisenst. 11) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Delsnitz durch Uebernahme eines Wegetractes und Bezahlung eines jährlichen Pachtzinses an den Staatsfiscus. 12) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a. Zwönitz und Chemnitz wegen Restitution von Bekleidungsanwandes für den Weber E. W. Rudolph aus Brambach; b. Gablenz und Chemnitz wegen Erstattung der Begräbniskosten für das Greß'sche Kind; c. Chemnitz und Reintau wegen Restitution des Unterstützungsaufwandes für Christ. Wilhelmine Uhlig aus Reintau; d. Chemnitz und Schmalzgrube wegen Erstattung des Verpflegungsaufwandes für den Drechslerlehrling Schmidt.

— Zwickau. Zu einer künftigen Mittheilung M. v. Sägmilch's über den bereits erfolgten Abbau einer Anzahl von Kohlenwerken des Zwickauer Kohlenbeckens und die daraus entstehenden Gefahren bemerkt das „Zw. Wochenbl.“ auf eingezogene Erkundigung in sachmännlichen Kreisen Nachstehendes: „Es stoßen zwar bei den hiesigen Steinkohlenwerken schon längst größere abgebaute Flächen aneinander und das Eindringen des Tagewassers in die Gruben ist, der Ausbreitung des Abbaues entsprechend, etwas stärker geworden; auch werden weitere Terrainsenkungen südlich von Zwickau nicht ausbleiben. Es werden die letzteren jedoch nicht erheblich genug sein, um der Gegend die landschaftliche Zierde eines großen und tiefen Sees, auf dessen Grunde, einem zweiten Vineta gleich, Schedewitz und Bodwa ruhen, zu verschaffen. Seit Jahrzehnten sind übrigens in Bodwa, Oberhohndorf, Neubörsel und Niederplanitz Gebäude infolge des stattgefundenen Abbaues in schiefer Stellung gerathen oder sie sind rissig geworden oder haben auch ganz abgetragen werden müssen. Das wird sich auch in Zukunft wiederholen, wenn auch in um so schwächerer Weise, je weiter der Abbau in größere Tiefen fortrückt. Was aber die Bodwaer Kirche anbetrifft, so hat sie vor der Hand noch keine Risse und es denkt Niemand daran, sie abzutragen. Gegenüber den bedeutenden Kosten, welche der Abbruch jener Kirche und ihr Wiederaufbau an einer anderen Stelle erfordern würde, bedürfte es jedenfalls einer gewaltigen, zur Zeit noch gar nicht in Aussicht stehenden Steigerung der Kohlenpreise, um den Abbau der unter oder in der Nähe jener Kirche lagernden Kohlenflöze verlockend erscheinen zu lassen. Möglicher Weise liegt eine Verrechnung mit der Bodwaer Brücke vor. Die letztere zeigt allerdings — aus welchen Ursachen mag dahingestellt bleiben — Risse und Senkungen; sie wird demnächst durch eine neben derselben zu erbauende Interimbrücke ersetzt werden.“

— Löbtau. Der Siemens'schen Glasfabrik ist es gelungen, Hartglas so zäh und fest herzustellen, daß es dem Gußeisen nicht nachsteht. Der Hauptvorzug des Hartglases dieser Art besteht in dessen größerer Leichtigkeit und in der Unempfindlichkeit gegen Temperaturunterschiede. Die genannte Fabrik beabsichtigt, aus Hartglaskrystall Straßenlaternenpforten, Geländer, Treppen, sowie auch Gas- und Wasserleitungsrohre zu erzeugen. Berechnungen ergaben, daß Hartglas dieser Qualität sich um 30 Proz. billiger stellt als Gußeisen.

— Die Auswanderung aus Sachsen nach überseeischen Ländern im Jahre 1883 betrug nach Ausweis des neuesten statistischen Jahrbuchs 6281 Personen (gegen 7439 im Jahre 1882). Es befanden sich dabei 3742 Personen männlichen und 2539 weiblichen Geschlechtes. Es gingen davon 4217 Personen über Bremen, 1770 über Hamburg und 294 über Antwerpen, davon 6026 nach den Vereinigten

Staaten von Nordamerika, 59 nach Australien und der Rest mit 196 nach verschiedenen anderen überseeischen Ländern. In den 13 Jahren 1871—1883 betrug die Gesammtzahl der deutschen Auswanderer (über Bremen, Hamburg, Stettin und Antwerpen) 1,165,504, dabei speciell aus dem Königreiche Sachsen 40,245, so daß der Antheil Sachsens an der Gesammtauswanderung 3,45 Procent beträgt.

— Den Grübern von St. Privat wird alljährlich bei Wiederkehr der Jahrestage der Schlachten um Metz und besonders Gravelotte (18. August), in welchen bekanntlich auch unser sächsisches Armeecorps eine hohe Zahl von Todten aufzuweisen gehabt hat, ein ehrender Schmuck in Gestalt von Kränzen, Palmen u. s. w. zu Theil. Die Niederlegung derselben übernimmt der Metzger Turnverein, an welchen sich daher Angehörige der auf jenen Feldern Begrabenen unter möglichst genauer Angabe der Lage der Grabstätten ihrer Todten zu wenden haben. Der Vorstand des Vereins (Priesterstr. Nr. 1) bittet jedoch, daß man die Abspaltung der Kränze an ihn bis zum 8. August bewirken möge, da mit der Ausschmückung der Gräber bereits vor den Schlachttagen begonnen werden muß.

#### Saat und Ernte.

Von Ranny Heyden.  
(Fortsetzung.)

Ein unennbar bitteres Gefühl gegen die ganze Welt und auch gegen ihn, den sie stets am meisten geliebt, beschlich sie. Viel, unendlich viel Mühe kostete es Hugo, sie wieder für sich günstig zu stimmen, und als er eine Stunde später die Thür seines Zimmers hinter sich schloß, da war es aus mit seinem ganzen Plegma. Sein Auge sprühte förmlich vor innerer Erregung, und was ihm unter die Hände kam, hatte von seiner Wuth zu leiden. War er hierher gekommen, sich Moralphredigten halten oder von der abgöttischen Liebe seiner Mutter trauern lassen? Hätte ihm das geahnt, als ihn die sehnsüchtigen, liebeathmenden Briefe von ihr in die Heimath riefen, er wäre nicht gekommen, obgleich seine Reise hierher schon früher beschlossen war. Er hätte alle Mienen sprengen lassen, um auf andern Wegen Geld zu bekommen, denn Geld mußte er haben. Während fuhr er mit der Hand durch das Haar. Allmählich beruhigte er sich wieder, wenigstens äußerlich und folgte dem Vater, der soeben zurückkehrte, in dessen Zimmer, um sich mit ihm zu versöhnen. Der Doctor, gerührt durch des Sohnes demüthiges Wesen, wohl auch ein wenig stolz auf den Eindruck, welchen sein energisches Auftreten hervorgerufen, glaubte Hugo's Versicherungen, umarmte ihn, und so war denn Alles vorläufig wieder in's Gleichgewicht gebracht.

#### V.

Nach Henry Ernst's Abreise war Senta's Verkehr mit der Doctorin merklich in's Stocken gerathen. Sie schien es als ein Unrecht gegen den Geliebten zu empfinden, wenn sie zu der Doctorin ferner noch in so freundschaftlicher Beziehung bliebe. Aber der gute Wille reichte doch nicht für dieses Opfer, und ein recht großes Opfer ward ihr das Entbehren der Gesangstunden mehr und mehr. Als dann auch noch der Doctor sich wiederholt, fast traurig über ihr Fortbleiben äußerte, gab sie nach. Henry hatte ja auch nicht direct gesagt, sie solle den ihm nicht angenehmen Umgang völlig abbrechen, und war sie denn wirklich so schlimm, die stolze Madame? Keineswegs. Sie war ihr geistig durchaus nicht überlegen und mit ihr zu conversiren war amüsant für Senta und — dem guten Dntel machte ihr Kommen, ihr Gesang wirklich so viel Freude. Bald war's denn wieder beim Alten, und fast schien der Verkehr noch intimer, als zuvor.

Kopfschüttelnd verfolgte Gundel das Thun und Treiben Senta's. Schließlich konnte sie's doch nicht unterlassen, dem Müller auf ihren allzu regen Verkehr mit der Doctorin aufmerksam zu machen.

„Ich weiß nicht, Erhardt, ich traue nun einmal der Frau nicht, wenn sie auch noch so schön thut mit unserer Senta. Ich muß doch immer an die Frage denken, die schmeichelnd ihr Opfer lockt, und hat sie's umgarnet, dann kommen die bösen Krallen schnell zum Vorschein. Es ist vielleicht nur eine Grille von mir, aber ich kann mir nicht helfen. Etwas Gutes kommt dabei sicherlich nicht heraus.“

„Es ist schon Alles recht gut, Gundel, was Du da sagst, und es mag auch möglich sein. Aber glaubst Du denn, ich würde mein Kind mit der Doctorin verkehren lassen, wenn ich nicht wüßte, daß es ihr gewachsen? Senta ist kein Kind mehr, sie muß Unregung haben in mancherlei Weise, sie muß sich nicht bei uns einsam zu fühlen. Freue Dich, daß die Doctorin sie uns an die Heimath fesseln hilft, denn trennen kann ich mich jetzt nicht mehr von meinem Kinde, ebenso wenig aber auch ihr zu Liebe meine Einsamkeit aufgeben, ich passe für die Welt nicht mehr.“

Er wandte sich von der Alten fast finster, doch gleich darauf glitt es wieder wie Sonnenschein durch seine Züge. Sein Auge verfolgte durch das Fenster die zierliche Gestalt, die so leicht durch den Garten flog in dem hellen Mousfinkleid.

„Sieh', Gundel,“ rief er scherzend, „dort kommt der Postbote, und es wird wohl wieder einen ellenlangen

Brief v  
chon w  
ist es d  
heißt es  
kommt  
kennt so

Sach  
sich dan

Tan  
fort und  
sollte se  
Henry  
mal lieh  
trennen,  
und Fr  
Mühle

Wist  
verständnis  
vor Au  
Lächeln  
kannt  
man der

Frei  
Verbind  
lich, ab  
weillen u  
kurzweg  
war vor  
nicht un  
Kind m

Da  
ihrem E  
entlang,  
die ihre  
äußerste  
Lieblings  
klar. S  
Burg zu  
die grün  
richtete  
einen fri

Sen  
Augen r  
dem Bri  
förmlich  
vier Sei  
welches

Te  
drückte  
gedanken  
das fast  
der Hau  
„Ich gla  
ich will  
eine Sa  
daß ich  
schwefte  
festen ei  
den Wor  
Gesangst  
sie die k  
nich bee

Dem  
Als sie  
Erstaun  
Das war  
der Müß  
vielleicht  
war tau  
nicht.  
der Vera  
Dame n  
freulich  
daß sch  
schießen  
sügen. U  
nachlässig  
zierlichen  
Es war  
ander zu  
wie ver  
Matrone  
falteten  
umrahmt  
wußte de  
gegenüber  
zugeschau  
verständnis,  
genomme  
Männer  
sie schon  
mit schar  
gleiter m  
stein, je  
Senta?“

Ein  
leicht beje  
Namen.  
Röthe ü  
Sie schä  
Anschin  
sam näh

Das  
Namen.  
Röthe ü  
Sie schä  
Anschin  
sam näh

Das  
Namen.  
Röthe ü  
Sie schä  
Anschin  
sam näh

Das  
Namen.  
Röthe ü  
Sie schä  
Anschin  
sam näh

Das  
Namen.  
Röthe ü  
Sie schä  
Anschin  
sam näh

Das  
Namen.  
Röthe ü  
Sie schä  
Anschin  
sam näh

Das  
Namen.  
Röthe ü  
Sie schä  
Anschin  
sam näh

Das  
Namen.  
Röthe ü  
Sie schä  
Anschin  
sam näh

Das  
Namen.  
Röthe ü  
Sie schä  
Anschin  
sam näh

Das  
Namen.  
Röthe ü  
Sie schä  
Anschin  
sam näh